



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

413 (7.9.1938) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-400089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-400089)

(Fortsetzung von Seite 1)

Leitenden marschieren vor dem Ehrenmal der Arbeit nach beiden Seiten gekleidet auf.

Ein herrliches Bild ist der Einmarsch der 1000 Mann der Reichsarbeitsdiensten. 1000 Mann in uniformen des Reichsarbeitsdiensten. Wir tragen das Vaterland in unserem Herzen. An beiden Flügeln marschieren die Schützenbände. Der Aufmarsch ist vollendet.

Der ganze Innenraum ist von dem erdröhnenden Lied ausgefüllt, und man macht die 40000 Arbeitsmänner auf einen Schlag den Ehrenmarsch. Es ist eine silberne Welle, die sich über das gewaltige Feld ergießt, und lauter Beifall dankt für das prächtige Bild.

Dann meldet der Reichsarbeitsführer dem Führer den Arbeitsdienst in einer Stärke von 40000 Arbeitsmännern und 2000 Arbeitsweibern. Der Führer tritt auf die weitvorgebaute Rednertribüne und grüßt die Soldaten des Friedens: Heil Arbeit und Heil dem Führer! Und wie aus einer Seele antworten die 40000: Heil, mein Führer!

Wolfgang Kasper und Rudolf Leiten dann die Feierstunde des Reichsarbeitsdiensten ein, die in Zeichen der geschichtlichen Einigkeit steht.

In ruhigem gemessenem Schritt nehmen die Arbeitsmänner in zwei Kolonnen um die rechten Flanken des Ehrenmals zu beiden Seiten des Ehrenmals aufzustellen. Zu gleicher Zeit sind die Flanken in zwei Reihen in den Vordergrund an den Flanken der Reichsarbeitsdiensten aufzustellen. Die Musik bricht ab. Anhaltende Stille breitet sich über die Festungswälle. Wieder legt Wolfgang Kasper ein, das von dem Führer der Arbeitsmänner unterbrochen wird, während an den beiden Flanken die Flanken des Reichsarbeitsdiensten steht werden.

Das Bekenntnis des Arbeitsdiensten:

Wir sind bereit, die Stimme eines Mannes zu sein. Und wieder hat wir vor dem Führer angeordnet in einer Oerktion und zu einer Feierstunde. Einmal im Jahre gehen wir vor Volk und Führer feierlich Bericht und Kunde. Hier stehen wir! Wir sind bereit!

Wie ein Mann antworten die 40000 Arbeitsmänner:

„Wir sind bereit!“

worauf in wechselndem Chor die Mannschaften der Schützen das Lied des Grates, des Dankes und des Gelobnisses an den Führer singen, Kameraden zu sein und das Leben der Arbeit für Deutschland zu weihen.

Nach dem Abgang des Liedes werden an den Flanken des Aufmarschfeldes die vorkommenden Soldaten geschwungen. Dann erfolgt wiederum die Stimme des Führers, der das geschichtliche Bekenntnis verkündet:

„Wir sind unser Tagewort — Mann für Mann. Da drang es laut in unsere Einsamkeit. Da schlug die große Stunde und in Mann; Der Führer aller Deutschen formt das Bild der Zeit; Die Grenzen fällt, das neue Reich bricht an, Die Schicksale der Jahrhunderte wird wartet.“

Gleich dem Walfahrt eines Geliebten und glücklichen Hofes braucht in diesem Augenblick über den Flügeln das Bekenntnis:

„Großdeutschland“

an das sich von neuem der wuchtige — rief der Mannschaften schließt.

Die feierliche Spatenübergabe an die Ostmark:

Nun folgt die feierliche Spatenübergabe an die Ostmark. Ein Kamerad des Reichsarbeitsdiensten überreicht seinem Kameraden aus der Ostmark seinen Spaten mit den Worten:

„Mein Kamerad! Der Du für Deine Kameraden aus Ostdeutschland an dieser Stelle steht, Nimm hier vor allem Volk den deutschen Spaten!“

„Wir wollen mit dem Spaten so wie ihr im Osten, Süden, Westen, Norden, in Ostdeutschland Heimat erden, die wieder deutsche Erde durch den Führer ist geworden.“

Mit dumpfem Trommetwirbel wird die Festsetzung eingeleitet. Während sich die Stimmen klingen und vier Feiernäher am Ehrenmal der Arbeit angeordnet werden, rufen einer auf zum Gedächtnis an alle, die für die Größe und Ehre des Reiches im Jahre gefallen sind, die für den Führer ihr Leben geben an alle Opfer der Arbeit, an alle, die in Ostdeutschland gefallen sind.

Der Abschluss der Feierstunde ist das Gelobnis:

„Es lebt das Reich nur aus dem Glauben seiner Herren und von der höchsten Arbeit seiner Diener.“

Unter ganzem Beifall soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein.

Was wir geloben, Führer, ist der höchste Eid, den deine deutsche Jugend dir geloben kann durch jede Arbeitsstunde, durch jeden Arbeitsmann! Da lebt Deutschland bis in alle Ewigkeit!“

Wachsam durch den Osten dieses Weltreiches gen Himmel. Wolkenläuten leitet zum Vorspiel des Feierstücks der Arbeit über, in das alle Arbeitsmänner und Arbeitsweibern auf dem Aufmarschfeld einstimmen:

„Neder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gesetz für Deutschland sein.“

Die Feierstunde ist vollendet. Sie hat die Herzen ergötzt und aufsteht auf diesem Aufmarschfeld des Reichsarbeitsdiensten die würdige Welle gegeben. Kräftigend nimmt Reichsarbeitsführer Dietrich das Wort.

Der Führer dankt dem Reichsarbeitsführer mit tiefem Gänbedruck.

Der Vorbeimarsch:

Während der Führer seinen Weg beginnt, um den Vorbeimarsch seiner Soldaten des Friedens abzunehmen, stellt sich der Reichsarbeitsführer an die Spitze der Marschkolonnen der Arbeitsmänner. Der Reichsarbeitsführer und Reichsarbeitsführer marschieren auf und schwenken über die Haupttribüne ein. Zunächst legt sich das erdröhnende Oer in Bewegung, gefolgt von dem Reichsarbeitsführer mit seinem Adjutanten, der Kommandierung der Schützen des Reichsarbeitsdiensten, denen der Generalarbeitsführer Dr. Decker vorausmarschieren.

Der Reichsarbeitsführer meldet dem Führer den Vorbeimarsch und nimmt dann zur linken des Führers vor dem Wagen Aufstellung.

Unter rauschendem Beifall marschieren zunächst die beiden Heilwachen ein, in ihrer Reihen müßtergütig ausgerichtet, kommen Schritten an dem ersten Arbeiter der Nation vorüber.

Der begeisterte Beifall, der die geschlossenen Reihen empfängt und begleitet, verhärt sich, als noch den Schritten als erster Mann der Arbeit, dann der Arbeit unter den Flanken der Reichsarbeitsführer in das gewaltige Oer einmarschieren. Die Reine liegen hoch, um die Flankenstellung der Marschkolonnen zu gründen.

So steht die Abteilung am Nebelung. Ganz am Ende, Marschkolonnen am Nebelung in über-Reihen an dem Führer vorüber, der jedem seiner Arbeitsmänner mit dem deutschen Gruß dankt. Während die dritte Marschkolonnen den Einzug des Oer erreicht hat, werden auf der rechten Flanke der Arbeit, gegenüber der Haupttribüne, die nun in Arbeitskolonnen an 12 Mann aufmarschierenden Flanke hörbar. Die Flanken sind an den rechten Flanke der Flanke gerichtet. Die wunderbare Präzision, mit der der Einmarsch und die Schwenkung, aber auch die Aufstellung und das geschlossene Oer des Oer und das Wiederholen erfolgt, wirkt jedes Mal neuen folgenden Beifall.

Nach einmal liegen die Männer und Weibern, noch einmal liegt die Flanke der Spaten beim Oergruß über das gemaltete Feld. Dann verläßt der Führer die Haupttribüne. Die Feierstunde des Reichsarbeitsdiensten ist beendet, die Teilnehmer sind um ein neues tiefes und begehrendes Erlebnis dieser großen Tage von Nürnberg reicher geworden.

Der Reichsarbeitsführer meldet dem Führer den Vorbeimarsch und nimmt dann zur linken des Führers vor dem Wagen Aufstellung.

Das Ausland zerbricht sich den Kopf:

Warum steht in der Proklamation nichts über Prag? Meekwüchtige Erwartungen und Enttäuschungen - Im übrigen stärkster Eindruck der Führerproklamation

Drahtbericht aus Londoner Vertreters

London, 7. Sept. Die gestrige Abend- und die heutige Morgenpresse hebt im Zeichen der Proklamation des Führers.

Die Tatsache, daß die Tschcho-Slowakei nicht erwähnt wurde, steht dabei in der Ueberrichtung der Kommentäre im Vordergrund.

Während die Abendblätter verächtlich, darauf Kapital gegen Deutschland zu schlagen und sich zu überheblichen Ueberrichtungen, wie „Nihil vermag die Tschcho-Slowakei“ verlegen, nimmt die heutige Morgenpresse einen entgegengelegten Standpunkt ein. Denn „Daily Telegraph“ schreibt: „Keine Enttäuschung, sondern Erleichterung wird darüber empfunden, daß die Proklamation auf die Tschcho-Slowakei keinen Bezug nahm.“

Das Schweigen in diesem Augenblick mag die Spannung verlängern, erhöht aber die Aussicht auf eine Einigung.“

Aus dem Inhalt der Proklamation findet größtes Interesse die Stelle, worin Deutschlands Kundgebung geschildert wird. Im Leitartikel des „Daily Telegraph“ heißt es, die Welt erkenne die großen Veränderungen in Deutschland bereitwillig an und sei nicht neugierig auf die Fortschritte in Deutschland. Je größer die Erfolge seien, die der Führer erziele, desto größer wählten die Hemmungen für Deutschland sein, diese Erfolge wieder aus Spiel zu legen. Andererseits glaubt das Blatt bemerken zu müssen, daß es anderen Mächten fernliege, Deutschland Rechte voranzutreiben oder gar anzugreifen. Solche Absichten beständen nur in der Einbildung der Deutschen.

Nach die „Times“ greift im Leitartikel dieses Thema auf und fragt, warum der Führer betont habe, Deutschland könne nicht mehr klaffend werden. Seine Macht der Welt habe die Macht einer Blockade gegen Deutschland.

Große Bedeutung legt die „Times“ der Erwähnung in der Proklamation bei, daß der deutsche Außenhandel sich verbessert habe. Die „Times“ schreibt in diesem Zusammenhang, es sei das Beste für alle, anzuerkennen, daß die Wirtschaftspolitik der sogenannten totalitären Staaten auf landwärtigen Seiten und daß man bereit sein müsse, den Handel mit ihnen zu verbessern, ohne auf Umstände zu warten, die wahrscheinlich niemals eintreten werden.

Pariser Angebald

(Drahtbericht aus Pariser Vertreters) Paris, 7. Sept.

In wackelnden Telegrammen und mit zahlreichen Photographien berichtet die gesamte Pariser Presse so ausführlich über die Erklärung des Parteitag in Nürnberg, daß nämlich die Beziehungen mit Prag mehr Prag einnimmt als die aus dem verhandelten Prag. Allerdings sind die Berichte aus Nürnberg vorläufig nur bescheiden gehalten, nur hier und da liegt ein Wort des Kommentars oder der Kritik ein.

In allen Ueberrichtungen über Ernst Kautsch die ungeschickliche Entäußerung durch, daß der Führer in seiner Erklärung das tschechische Problem nicht nur nicht berührt, sondern sogar noch nicht einmal erwähnt habe.

Bei unruhiger Spannung und Unzufriedenheit befragt man jedes Schwelgen und ruert verärgert, daß man nun wahrscheinlich bis zum Freitag warten muß.

Die Volkspresse erzählt dabei schon, daß aus bewusster Taktik die Herren Gumpold noch weiter unter Spannung gehalten werden würden. Dabei läßt man natürlich auf dem Hintergrund über Deutschland auf die Sudetendeutsche Partei einzuwirken, damit diese den letzten, als endgültig beschlossenen letzten Plan der Prager Regierung annehme. Insbesondere das „Draht“ gibt sich heute als Mause, wenn es unter anderem erzählt, daß nach diesem Prager Plan ein fünfzig in der Tschcho-Slowakei sogar deutsche Generale geben wird.“

Einmal tschechisches aber sollen die Pariser Berichterstatter doch auch noch aus Nürnberg zu be-

„Ganz Deutschland liebt euch!“ Die Ansprache des Führers an seine Arbeitsdienstmänner

(Zusammenfassung der RNS)

Nürnberg, 7. September. Der Führer richtete an den Reichsarbeitsdiensten folgende Ansprache:

Jam fünften Male kann ich euch Männer des Reichsarbeitsdiensten hier begrüßen. Zum zweiten Male auch Weibern!

Jam ersten Male begrüße ich die Arbeitsmänner meiner eigenen Heimat!

Ihr seid kamt nicht nur symbolisch, sondern wirklich eingeladen in die große Front der neuen deutschen Volksgemeinschaft, die kein schöneres Symbol hat, als den Spaten, der zum Zeichen unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft geworden ist.

Ihr kämpft im inneren Deutschland für den Ausbau dieser Gemeinschaft und ihre geistige Bereicherung. Aber ihr kämpft auch für die Verteidigung des Reiches und seine Unabhängigkeit, in dem dieser Spaten neuen Hohen Schaff und alten Reichsgebiet führt!

So steht euch Spaten heute im Herzen Deutschlands, im Norden, im Osten, im Süden und im Westen im Zeichen der Sicherheit und Erhaltung des Reiches!

Ihr seid aber auch mit ein neues Bewußtsein zu erziehen, das sich auf dem Boden der Heimat lebt in Geduld, Kraft und Stärke. Ihr seid seid ein Fleiß und Blut gewordenen Ausdruck dieser

„Ganz Deutschland liebt euch!“ Die Ansprache des Führers an seine Arbeitsdienstmänner

deutschen Wandarbeit. Braungebraunt und zu fähig, das ist das deutsche Volk das deutsche Jugend! Wir sind stolz auf euch! Ganz Deutschland liebt euch!

Denn ihr seid nicht nur die Spatenträger, sondern darüber hinaus Volksträger unseres Reiches geworden!

In euch repräsentiert sich und das erfahrene Meiste, das wir kennen: Mensch, bist dir fähig, dann bist dir auch Gott!

Ich danke euch für euer Schaffen und Wirken! Ich danke euren Reichsarbeitsführer für das glänzende Werk eures Aufbaues!

Als des Reiches Führer und Kanzler bin ich glücklich über den Kundlich, der sich mir bietet, glücklich über den Geist, der euch befeuert, und glücklich über mein Volk, das solche Männer und Weibern belagt! Heil euch!

Bergarbeiterkreis in Australien. Der australische Bergarbeiterverband hat für Freitag einen Streik angekündigt, um Forderungen durchzusetzen. Rund 2000 Bergleute werden von dem Streik erfaßt.

Wieder eine Raubmine in Palästina erschlossen. An der Nordgrenze von Palästina ist bei dem Dorf Abu Sama eine Raubmine unter einem Militärposten erschlossen. Zwei tschechische Soldaten wurden getötet und vier verwundet.

Kein角度 könnte man auch nur eine Spur einer feindschaftlichen Haltung oder Stimmung in Nürnberg schärfen und diese Tatsache trübt die Franzosen doch wenigstens etwas über die so ungeschuldig ertragene Wartezeit hinweg.

Prager Konstatierungen

Prag, 7. September. Sämtliche Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über den Nürnberger Parteitag und dessen Ergebnisse — offenbar bis zu einem gewissen Grade erleichtert — fast ausschließlich über die aktuellen Probleme und über die Außenpolitik nicht gesprochen

wurde. Die halbamtliche „Prager Presse“ schreibt in einem aus Berlin datierten Kommentar: Die Proklamation ist eine Ruhmrede auf das deutsche Volk, seine Tüchtigkeit und sein Verdienst, im Gegensatz zum Verfall der alten Führung des Volkes. Es ist eine Aufforderung, wie viel Raum die wirtschaftlichen Fragen in der Proklamation einnehmen. Das spricht wohl dafür, daß die Reichsregierung bei der Proklamation, als das Bemerkenswerteste der Proklamation hervor, daß der Führer glaubt, die Zeit der Forderung Deutschlands sei politisch und wirtschaftlich beendet und eine Blockade des Reiches, wie es noch im Weltkrieg durchgeführt wurde, nicht mehr möglich.

Ein vernünftiger Gedanke der „Times“: Warum kein Verzicht auf Sudetendeutschen?

Würde die Kostrennung wirklich eine Schwächung der Tschcho-Slowakei bedeuten?

London, 7. Sept. In sehr bemerkenswerter Weise nimmt die „Times“ am Mittwoch in einem Leitartikel zur sudetendeutschen Frage Stellung.

Sollten die Sudetendeutschen, so schreibt das Blatt, mehr fordern, als die tschechische Regierung anzubieten bereit ist zuzugestehen, so könne das nur so angelegt werden, daß die Deutschen über die reine Regelung von Unzufriedenheiten hinausgehen und sich innerlich der tschechischen Republik nicht wohl fühlen.

In diesem Falle könne sich für die tschechische Regierung die Frage erheben, ob sie den Weg einschlagen solle, die in gewissen Kreisen Anerkennung gefunden habe, nämlich die Tschcho-Slowakei durch zu einem einheitlichen Staat zu machen, das man sie von den Teilen der Bevölkerung trennen, die an die Nationen gehören, mit denen sie regelmäßig einleben.

Bei jedem Fall würden die Wünsche der tschechischen Bevölkerung ein entscheidendes, wichtiges Element bei jeder Lösung darstellen, von der man auf Verhandlungen hoffen könnte. Die Vorteile, die für die Tschcho-Slowakei daraus erwachsen würden, daß sie ein einheitlicher Staat würde, würden möglicherweise die Nachteile aufwiegen, die sudetendeutschen Bezirke des Grenzgebietes zu verlieren.

Die SDP prüft die neuen Vorschläge

(Zusammenfassung der RNS) Prag, 7. September.

Von tschechischer Seite sind heute nach die neuen Vorschläge der tschechischen Regierung zum Nationalitätenproblem verhandelten internationalen Nationalitätenkongress zur Veröffentlichung zurückgeführt worden. Die sudetendeutsche Partei erhielt diese Vorschläge heute vormittag durch einen Boten von der Regierung in verheißendem Ausmaß übermitteln.

Die der sudetendeutschen Partei nunmehr zur Kenntnis gebrachten tschechischen Vorschläge der Prager Regierung behandeln eine weitgehende Darstellung der geplanten Reform; es wird weiterer Feststellungen über die geordnete Ausführung bedürfen, bevor die sudetendeutsche Partei in die Lage kommt, dazu Stellung zu nehmen.

Die sudetendeutsche Partei wird dabei gemessen sein prüfen, ob die neuen Vorschläge als eine geeignete Verhandlungsgrundlage in Uebereinstimmung mit den Karlsbader Punkten zu betrachten sind.

Bevor diese Prüfung erfolgt ist, sind alle Verhandlungen über eine Einigungnahme der sudetendeutschen Partei verfrüht.

Das Vorkommen der sudetendeutschen Partei teil mit, daß letztere von Wacsmann oder von einem anderen Mitglied der englischen Mission ihr keine Vorschläge übergeben werden.

Denlein nach Nürnberg abgereist

Prag, 6. September. Konrad Denlein ist am Dienstagabend nach Nürnberg abgereist, um als Oer des Führers und Reichskanzlers am Parteitag teilzunehmen.

Parteitag der SDP in Kuffig

Prag, 6. September. Das Vorkommen der sudetendeutschen Partei teil mit:

Konrad Denlein hat die Abhaltung eines Parteitag in Nürnberg und des ersten Nationalitätenkongress der sudetendeutschen Partei für den 10. und 11. Oktober angeordnet. Der Parteitag, der der erste der sudetendeutschen Partei seit ihrem Entstehen ist, wird in Kuffig an der Elbe abgehalten. Die Durchführung hat Konrad Denlein im Parteiprogramm als Leiter der Partei, Abgeordneter Dr. Fritz Adamer, beauftragt.

In tschechischen Kreisen wird die Einberufung des ersten Parteitages der sudetendeutschen Partei als politischer Ereignis ersten Ranges betrachtet. Selbstverständlich erwartet man von Kuffig wichtige Beschlüsse.

Bevorit vor zwei Jahren sollte ein sudetendeutscher Parteitag stattfinden. Seine Abhaltung wurde jedoch damals von dem tschechischen Verbänden, Kuffig wird den Rahmen der bisher größten Parteiveranstaltungen der sudetendeutschen bedeutend übersteigen. Mit den Vorbereitungen wurde bereits begonnen. In tschechischen Kreisen rechnet man damit, daß nach Kuffig über 100000 Personen kommen werden.

Eine Balkanreise Sandburgs. Der Abgeordnete Sandburg trat am Dienstag nach einer Ausreise durch die Hauptstadt des Balkans wieder in London ein. Er gab der Presse einen Bericht über seine Reise nach Sofia, Budapest, Budapest, Belgrad und Wien. Er habe mit König Carol von Rumänien, Admiral Dordys und dem Prinzenregenten Paul Habsburg-Lothringen verhandelt.

Das tschechische Reich. Dr. Fritz Adamer, Abgeordneter der sudetendeutschen Partei, hat heute in London einen Bericht über die Verhandlungen mit der Regierung der tschechischen Republik gegeben. Er hat die Verhandlungen als erfolgreich bezeichnet und die Regierung als bereit, die sudetendeutsche Partei in die Lage zu setzen, die sie wünscht.

Die sudetendeutsche Partei wird dabei gemessen sein prüfen, ob die neuen Vorschläge als eine geeignete Verhandlungsgrundlage in Uebereinstimmung mit den Karlsbader Punkten zu betrachten sind.

Bevor diese Prüfung erfolgt ist, sind alle Verhandlungen über eine Einigungnahme der sudetendeutschen Partei verfrüht.

Alfred Rosenberg über den Kirchenkampf gegen die Rassenlehre

Die Kulturlagerung im Nürnberger Opernhaus - Kampf für nationalsozialistische Revolution in ihrer Ganzheit

Abb. Nürnberg, 6. Sept.
 Reichsleiter Alfred Rosenberg nahm auf der Kulturtagung des Reichsparteitagess 1938 im Nürnberger Opernhaus das Wort und führte aus: Es ist weltanschauliche Festlegung entgegen allen Versuchen, die Rassenlehre nicht nur gegen das Deutsche Reich, sondern gegen die deutsche Nation heute tragende nationalsozialistische Weltanschauung von Leben und Schicksal. Inmitten dieser Auseinandersetzungen ist es nun notwendig, daß die nationalsozialistische Weltanschauung als zentrale Kraft der Kulturarbeit im Opernhaus zu wirken beginnt. Von Leben und höchsten Zielen weltanschaulich-politischer Institutionen, die das Volkstum eines neuen Lebens nicht anerkennen wollen, sind in diesem Jahre in steigendem Maße kommunistische Angriffe gegen die innere Gestalt unserer Bewegung geführt worden.

Die Rassenlehre - die Weltanschauung der Zukunft!

Die Rassenlehre wurde als Element der Kernkraft, der Kraft der geistigen Separation und des Nationalismus bezeichnet, als Barbarei und Schamlosigkeit im Kampf um die Herrschaft über die Welt. Durch die Worte der Rassenlehre und durch die Auswirkung von Ausproben und Ausübungen über die immer offenkundiger werdende Brüderlichkeit der gesamten Weltanschauung zu führen.

Es wiederholt sich somit in unserer Zeit, was sich in großen weltanschaulichen Kämpfen und in Epochen großer Umwälzungen immer wieder gezeigt hat.

Eine grelle, kalte, kalte Welt vor der Menschheit eines neuen Zeitalters nicht werden!

Jetzt ist eine einmal gemachte wirkliche Entscheidung zu durchzuführen, was in der Zukunft nicht wiederholbar werden.

Es hat auch in unseren Tagen die Rassenlehre den demokratischen Bewusstsein der Vergangenheit ein Ende bereitet, sie hat uns auch ein neues Leben gebracht und führt uns nunmehr an, auf allen Gebieten des Lebens eine dieser schon vorhergesehenen neuen Weltanschauung in der Darstellung der Weltanschauung des Volkes herbeizuführen.

Wenn von höchsten kirchlichen Stellen gegen die Rassenlehre und damit gegen die Kulturbedingungen der Menschheit heute so leidenschaftlich gekämpft wird, so müssen wir hier einmal etwas Entscheidendes feststellen. Den Kämpfern des Christentums haben die untereinander aneinander europäischen Völker ihrer Zeit gemäß abgebildet. Ihre Kämpfer haben diese Verhältnisse in der Form ihrer Charakteristika und damit im Sinne ihrer Rassenlehre gemalt und in Stein gemeißelt und ihr nicht die Gestalt eines Volkes oder ihr gar das - Bewußtsein der Rasse eines Volkes gegeben. Und dies aus dem sehr feinen Bewußtsein heraus, daß eine solche Darstellung der Weltanschauung eine Verechtung seiner Persönlichkeit seitens der europäischen Völker von vornherein unmöglich gemacht hätte.

Auch die Madonna trägt bei allen diesen Bildern als Voraussetzung ihres Einganges in die Herzen der Völker die Züge des Schönheitsideals der europäischen Nationen und nicht den Charakter einer jüdischen Hebräerin.

Ansprüche dieser Einflüsse können wir heute die entscheidende geschichtliche Festlegung dahingehend machen, daß die Rassenlehre nicht eine plötzliche Veranschaulichung unvorstellbarer Phantasie ist, sondern eine Abbildung eines vielhundertjährigen Kampfes um die Weltanschauung europäischer Völker und Weltanschauung. Dies bedeutet, daß unsere Zeit entscheidend

ig und bewußt zugleich hinauszuweisen beginnt zu den Weisungen dieses Lebens und sich nicht mehr beirren lassen will von Vergessen einer als werdenden Vergangenheit.

Religionslos und atheistisch?

Wenn man diese neue große Forderung heute nur gar als religionsfeindlich und atheistisch bezeichnet, so liegt in dieser formlosen Behauptung folgender entscheidender Widerspruch: Wenn man nämlich das Vorhandensein eines Schöpfers leugnet und die Welt in Zufällen und Willkür preist, dann kann man auf die Dauer nicht Achtung und Befolgung der Gesetze dieser Schöpfung als religionslos und ohne Verpflichtung als religiöse Pflicht hinsetzen.

Nicht die Verneinung der von der Schöpfung herabgehenden Lebenskraft ist Barbarei, sondern die „weltanschaulich“ begründete Züchtung und Erhaltung von Volkstum, Individuen, Individuen oder Nationen bedeutet die Kulturkräfte aller Nationen.

Wer heute ansetzt die nicht mehr zu leugnenden Ergebnisse der Rassenlehre gegen diese ansetzt, will eben seine geistigen und harten Persönlichkeiten, und er will auch seine harten und geistigen Völker, sondern er will geistige Charaktere und geistige Seelen als Voraussetzung für die Durchsetzung eines geistigen Imperialismus.

Er wirkt in der Hoffnung, durch Vernichtung der Kulturmacht über diese lebendigen Menschen zu herrschen. Aber die Vernichtung der Menschheit

mit ewiger Strafe im Jenseits hat heute nicht mehr die Wirkung wie in den vergangenen Zeiten, und zornige Rassenlehre gegen weltanschauliche Entdeckungen haben im Laufe der Jahrhunderte wegen dauernder Fortschritt ihrer Begründungen an Kraft erheblich eingebüßt. Wir sind der letzten Ueberzeugung; den Gesetzen dieses Lebens gehorchen erst heißt ein großes Schicksal beitreten und ein wirklich schöpferisches Verhalten ermöglichen. Das kann und muß unter tiefen Ueberzeugung nicht vernünftlich sein.

Diese ethisch empfundenen Überzeugungen aber hat alle, die im neuen Gedanken leben, auch jene innere Ruhe befreit.

Wenn es in einer für uns in diesem Leben noch nicht fahrbaren Form einen Himmel gibt, so wird einer, der ethisch für sein Volkstum und für dessen ethische Werte kämpft und auftritt, aber in diesen Himmel kommen als einer, der mit Weisheit auf den Gipfen Volks- und Landesvertrauen begehrt.

Die Einheit von Kunst, Wissenschaft und geistlichen Befugnissen ist das, was wir die Weltanschauung unserer Zeit nennen. In diesem Erlebnis unserer Zeit werden wir unerschütterlich stehen und uns nicht mehr dem Bedenken begeben, auch jene innerlich zu überwinden, die unter der Last aller Ueberzeugungen sich noch nicht die freie Welt und die innere Freiheit haben erkämpfen können. Wir sind der tiefen Ueberzeugung, daß erst, wenn diese innere Freiheit über die äußere alle guten Taten der deutschen Nation erlaubt hat, die nationalsozialistische Revolution in ihrer Ganzheit geliegt haben wird.

„Arbeitsdienst ist Gottesdienst“

Reichsarbeitsführer Dietel über das neue Arbeitsethos

(Anmeldung der N.M.Z.)
+ Nürnberg, 7. September.

Reichsarbeitsführer Dietel hielt auf dem Appell des Reichsarbeitsdienstes folgende Ansprache:
Mein Führer!

Zum erstenmal bei diesem Parteitag haben hier auf diesem Felde in unseren Reihen Überzeugungen des neuen aufgegebenen Reichsarbeitsdienstes aus der von Ihnen, mein Führer, wieder ins Reich heimgeführten deutschen Front. Diese Arbeitsethos und Arbeitsmoral sind hoch und glücklich, unserer großen, reichen Organisation angehören zu dürfen, in der die Erfüllung langer Sehnens nach einem Reich und einem Führer Ausdruck findet.

Am Beginn der großen Kampftage des Reichsparteitages hielt unsere Partei des Reichsarbeitsdienstes. Sie wird von vielen Teilnehmern, insbesondere von uns Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes selbst, als einleitender Gottesdienst empfunden.

In dieser Weltkunde bekennen wir uns erneut und herzlich zum unsterblichen Gemeinwohl aller Deutschen. Wir verpflichten uns, dieser Gemeinwohl zu dienen, unter ganzem Leben lang als Arbeiter und, wenn es notwendig ist, als Kämpfer. Wir glauben, daß wir damit einem Geiz der Natur und damit einem Gebot Gottes gehorchen, der die Völker geschaffen und uns in unser Volk gestellt hat. Wir leben in der Arbeit überall eine heilige Pflicht, die Erfüllung einer göttlichen Bestimmung.

Wir glauben, daß die Erziehung im Reich, Arbeitsdienst in diesem Volk zugleich eine Erziehung zu höher, echter positiver Religiosität darstellt.

Mein Führer!
Wir scheiden von dieser Erde und rücken wieder in unsere Arbeitsstellen mit dem heiligen Glauben und dem festen Glauben, daß Gottes Denken so wie bisher auch in Zukunft über Ihnen, mein Führer, und über Ihren Werken ruhen wird.

Frankreichs Rekruten rücken ein



Die neuen Rekruten bei der Abfahrt vom Pariser Champs-Élysées in die Kasernen. (Mittelsch. Presk., Sonder-Dr.)

Aufstandsversuch in Santiago de Chile

Nach schweren Schießereien am Samstag

Santiago de Chile, 6. Sept.
 Anhänger des Präsidentenwahlkandidaten Jünger unternahmen am Samstagmorgen in der Hauptstadt Chile, Santiago, einen Aufstandsversuch, der von Polizei und Militär im Keime unterdrückt wurde.

In den Mittagsstunden trafen sich die Anhänger Jüngers zusammen und versuchten, das Regierungsquartier der Hauptstadt des Landes zu besetzen. Es kam zu schweren Schießereien, bei denen auch Polizeigewalt zum Einsatz kam. Den Aufständischen gelang es, sich in der Universität und in dem Gebäude der Polizeiverwaltung zu verschanzen. Sie hatten mehrere Gebäude in Besitz genommen, die in unmittelbarer Nähe des Präsidentenpalastes liegen.

Der Polizei und den sofort eingeleiteten Truppen gelang es in Kürze, den Aufstand niederzuschlagen und die Rebellen einzuschließen. Unverwundet und das Verschiebungsgelände konnten in kurzer Zeit genommen werden. Der Präsidentenwahlkandidat Jünger, der den Versuch machte, einzelne Truppenteile zum Abzug von der Regierung zu bewegen, wurde festgenommen. Nach den vorläufigen Schätzungen dürften die Totenliste die Zahl von 100 übersteigen.

Der Aufstand war nach sechs Stunden bereits wieder zusammengebrochen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Die Abgeordneten der Kammer haben den Vorfall, den Maßnahmenhand über Chile zu verhandeln, angenommen. Ebenso wurde der Regierung die Verurteilung eines Aufständischen zu erlassen. Nach der Annahme dieser beiden Beschlüsse durch den Senat, die im Laufe des Dienstes erlassen wird, ist mit der Verhängung des Belagerungszustandes zu rechnen.

Die Kämpfe um Hankau

Chinesen berichten über Abwehr-Erfolge

Chongking, 6. Sept.

Chinesische Meldungen aus Hankau sprechen von einer erfolgreichen Gegenoffensive südlich des Jangtse. Angeblich haben die Chinesen durch einen plötzlichen Vorstoß die bei Maubaling befindenden japanischen Truppen abgedrängt und ein zum Einbruch der abgedrängten Garnison eingeschicktes japanisches Regiment zurückgeworfen.

Japanische Meldungen sprechen lediglich von einer großen Schlacht um den Fluß der von Hankau nach Kanton führenden Eisenbahnlinie, von deren Ausgange das Schicksal Hankaus abhängen würde. Der Behauptung würde der japanischen Herrschaft die Möglichkeit geben, den schärfsten rechten Flügel der chinesischen Streitkräfte um Hankau anzugreifen. Nördlich des Jangtse ist die japanische Offensive bei Kwangsi zum Stehen gekommen.

Das japanische Oberkommando in Hankau hat der Schaffung einer neutralen Zone in Hankau für die noch in der Stadt befindlichen tausend Ausländer zugestimmt. In einer an die Reichsregierung Deutschlands, Italiens, Englands, Amerikas und Frankreichs gerichteten Mitteilung wird diese Zustimmung jedoch davon abhängig gemacht, daß die neutrale Zone unter keinen Umständen als Stützpunkt für militärische Operationen der Chinesen dienen dürfte.

Verneignung von Moskau

Abb. Moskau, 6. September.

Der neu ernannte chinesische Botschafter in Moskau, Pan Tse, hat am Sonntag dem sowjetischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben übergeben. Pan Tse ist eine einflussreiche Persönlichkeit der chinesischen Republik, Mitglied des Zentralausschusses der Kuomintang, Rektor der Chinesischen Militärakademie und stellvertretender Chef des Generalstabes. Sein Vorgänger Tschang hat zu Beginn dieses Jahres Moskau verlassen müssen, da er nicht als genügend beweisend angesehen wurde. Der neue chinesische Botschafter hat dem sowjetischen Staat zu Beginn seiner Tätigkeit seine Sympathie bewiesen, indem er der Sowjetunion eine Erklärung abgab, die ein bestimmtes Verhältnis zur Beziehung der chinesischen Kuomintangregierung zu Sowjetrußland enthält. Darin werden die angeblichen „Erzürungen“ der Sowjetunion auf allen Gebieten noch Kräfte getrieben, vor allem die „gemeine Beziehung Lenin und Stalin“.

Das Beispiel der Sowjetunion, so meint Herr Pan Tse, würden das Volk und den Fortschritt der gesamten Menschheit führen. Der offensichtlich ganz im Fahrwasser Moskaus stehende neue Botschafter betonte schließlich:

Die „weltanschaulichen Uebereinigungen“ beider Staaten und Völker die Ueberzeugung sind, daß die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion beiden Völkern Segen bringen, sich unermüdet verbreitern und der gesamten Menschheit zum Nutzen erreichen werden (J.).

Was planen die Sowjets?

Sowjetische Kriegsüberlegungen in Japan

Abb. Moskau, 7. Sept.

Nach einer Moskauer Meldung des „Main Times“ hat die Zeitung der roten Fernost-Armee die Verlegung künftiger Hauptkräfte und Hauptaktionen in die Nähe der mandchurischen und koreanischen Grenze angedeutet. Der Haupt dieser Maßnahmen ist die Einberufung von Zeit und Treibstoff bei Flügen der roten Flugzeuge in das Innere der Mandchuländer. — Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen würden in den gesamten Grenzgebieten auch Kruppen von Flugzeug- und Motorstationen gebaut, die die japanischen Flieger irrezuführen sollen.

König Boris in London

„Privat“ oder vielleicht doch hochpolitisch?

Drahtbericht aus Britischer in London

— London, 6. Sept.

Der bulgarische König Boris und Königin Johanna trafen gestern in London an einem Besuch ein, der in amtlichen Kreisen als privat bezeichnet wird. Es ist vorzuziehen, daß das Königspaar dem englischen Königspaar auf dem britischen Schloß Windsor einen ebenfalls privaten Besuch ablegen.

In diesem politischen Verkehr ist man sich der Betonung des privaten Charakters des Besuchs davon überzeugt, daß er mit der neuen Situation Englands in Südosteuropa zusammenhängt.

Wichtigste Telegramme des Führers an die Adligen der Niederlande. Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zum 100jährigen Regierungsjubiläum drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Duce als Helfer in der Not

Abb. Mailand, 7. Sept.

Erst jetzt wird nachträglich ein Vorfall bekannt, der sich während in der Nähe von Oria bei Rom ereignet hat. Ein Flugzeug der Reichsluftwaffe wurde durch einen italienischen Piloten in eine sechs Kilometer Entfernung vom Festlandhafen Rom wegen eines Motorschadens auf das Meer niedergelassen. Der Pilot führte das schwierige Manöver glatt durch, aber die Wogen trieben das Flugzeug gegen die Küste. Es erforderte die bedrohlichen Anstrengungen eines Mann, dessen Nervenstärke in fünf Minuten auf sich lenken. Er hatte die Gefahr des Flugzeuges überstanden und warf sich in die Fluten, um bei dem schwierigen Wasserbehälter zu sein und die Fahrgäste in Sicherheit zu bringen. In ihrem größten Entsetzen erkannten die Passagiere, daß es Mussolini war, der ihnen Hilfe brachte und den Piloten sein Leben gab für die gefährlichste Rettungsaktion. Der Duce ließ sofort ein Motorboot kommen und brachte die Flugschiffe in seiner Kabine, wo sie sich mit herzlichem Dank von ihrem Helfer verabschiedeten.



Die Mitglieder des ersten Tages des Reichsparteitages 1938 im Nürnberger Opernhaus. (Mittelsch. Presk., Sonder-Dr.)



Die Stadtseite

Mannheim, 7. September.

Sommers letzte Rosen

Es sei gleich gesagt, damit keine falschen Meinungen entstehen, die Rosen auf meinem Schreibtisch hat mir leider keine Frau geschenkt. Die Rosen kommen aus nicht aus Tirol, ein Gedanke, auf den man leicht kommt, wenn man täglich Radio hört, dort schenkt jemand mindestens einmal im Tag rote Rosen aus Tirol, auf musikalisch.

Nein, die Rosen kommen aus meinem kleinen Garten, der hinter dem Haus liegt; er ist sehr klein, denn wir sind acht Meter und jeder hat einen Gartenteil. Aber nur ich habe Rosen auf meinem Schreibtisch, die mich begeistern. Es sind drei Rosen, des Sommers letzte Rosen. Eine ist rot, die andere rosa, die dritte gelb. Die Rosen in einer kleinen Vase und die Vase steht auf einem kleinen Schreibe- oder geblühten Tische — ich kann das nie so richtig ausdauernhalten. Aber, so oder so: es ist eine echte Gärtnerei, meine Frau hat sie angepflanzt, während ich mich mit einer männlichen Gärtnerei beschäftigte, nämlich eine Pflanze tauschen! Und dann liegen noch einige Rosenblätter da. Sie sind abgefallen, hübsch, Rosen wollen in Schönheit zu sterben.

Nun bin ich bei meinem Thema angekommen. Ich will nämlich durch die Blume sagen, daß es so langsam Herbst wird. Das ist keine Neugier, gewiß nicht. Wir merken es an so manchen Erscheinungen: an den vielen Bekannten, die man wieder trifft, an den Kindern, die wieder den Ausgang mit der Straße verabschiedet haben, und am Himmel. Außerdem merke ich es an den Rosen auf meinem Schreibtisch. Noch blühen sie, aber ihre Blütenblätter sind offen. Die Rosen leuchten auch nicht mehr so wie im Sommer, und der Duft ist bescheiden. Man sieht die Staubblätter, aber sie werden nicht dazu kommen, den Sinn ihres Lebens zu erfüllen. Ob die Rosen das auch wissen? Es wäre traurig. Herbstgedanken sind fast immer traurig.

Doch gemacht, auch im nächsten Jahre wird es wieder Rosen geben. Was muß nur ein klein wenig darüber hinaus denken, über den Herbst, über den Winter, über das kleine Ich hinaus... dann ist alles bald so hell.

Was doch drei kleine, letzte, letzte Rosen an Lebensfreude in sich haben, wenn man sie richtig betrachtet.

Ein Schädelbruch - ein Unterkieferbruch

Vollgebot vom 7. September

Ein Verkehrsunfall: Am Dienstag, am 18.30 Uhr, wurde auf den Plätzen zwischen O 4 und P 4 ein Fußgänger beim Überqueren der Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Fußgänger erlitt hierbei einen Schädelbruch und blieb bewußtlos liegen. Mit dem Sanitätskraftwagen der Gesundheitsverwaltung wurde er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Es besteht Verletzungsgefahr. Das Kraftfahrzeug wurde erheblich beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die politischen Erhebungen im Gange. Am 20.25 Uhr riefen auf der Sandhofer Straße in der Nähe der Altrheinstraße zwei Kraftfahrer zusammen. Der Fahrer des einen

Wiener Moden auf dem Mannheimer Lauffteg

Eine Schau reizender Herbst- u. Winter-Neuheiten im großen Saal der Harmonie

Es ist eine alte Geschichte: Die Wiener Mode in ihrer schlichten Eleganz, ihrer Schlichtheit und schneidertchnischen Vollendung, gibt es eben so wie vieles andere in dieser schönen Stadt nur einmal auf der Welt. Für die Mitglieder der Mannheimer Damenvereine der Jungfrau, zu deren Ausrichtung die D.M.V. Hochabteilung „Das Deutsche Handwerk“, in erster Linie viele hervorragende Veranstaltung der Wiener Modengesellschaft nach Mannheim gebracht hatte, und für die heutigen, leider nicht allen zahlreich erschienenen Gäste bei sich also auf dem schön geschmückten Lauffteg im Harmonie-Saal ein modisches Schauspiel ganz besonderer Art. Schon der lebendige, weißhaarige Kommerzialrat Schlegel mit seinem anheimelnden Tonfall und seinen klugen, von ausgereicherter Fachkenntnis zeugenden Bemerkungen zur Sache war eine Klasse für sich. Wer immer in Mannheim Modeshowen veranstaltet, konnte hier ein treffliches Beispiel dafür finden, wie so eine Angelegenheit sein soll. Schönlich klar, sehr das Wesentliche des einzelnen Modells hervorhebend und dabei den letzten, humorvollen Winkeln der berühmten Wiener Gemütsart niemals außer acht lassend.

Und dann die Vorführerinnen! Bei ihnen war es nicht nur die so schön selbstverständliche Ebenmäßigkeit der idealen Körperfigur, sondern auch die repräsentative, jede dieser drei ersten Wienerinnen einen besonderen Reiz, dem die einzelnen Modelle (sogar auf den Tisch gelassen waren. Die blonde, die braune, die schwarze, — sie zeigten also nicht nur, was heute schön und elegant und modern ist in Wien.

Sondern sie trugen auch noch und dabei alles an so reizender, auch jetzt gewisse etwas mit, das man als „persönliche Note“ an bezeichnen pflegt, um damit auf den Wechseln aller anderen Kleidstücke hinauszuweisen.

Die Wiener Modengesellschaft besteht seit fast 20 Jahren. Ihr geschäftsführender Direktor — eben jener lebenswichtige alte Herr — ist ebenfalls schon anberühmt. In der letzten Zeit hat er in der Herbst- und Winter-Modenschau auf einer Deutschlandreise auch bei uns in Mannheim die Schöpferinnen seines Unternehmens vorgestellt. So ist es eine wohl begründete Tradition, auf deren gutem Boden alle die Herrlichkeiten erwachsen, die wir gestern abend zu sehen bekamen.

Es waren 40 Modelle, von der ästhetischen Halle der Mädel und Jadenkleider des Morgens fortgesetzt bis zu mittelalterlich-romantischen Nachtgewändern.

Neue deutsche Stoffe wie Wolle und Viskose konnten dabei in unmaßlos eigener Verarbeitung wahre Triumphe feiern, und Seide wie Spitze, — die schimmernden Brokate, die schön glänzenden Samts entzückten erst recht im wunderbarsten Maß der meist raffiniert einfach gehaltenen großen Abendkleider.

Auch in die Wiener Modensprache dürfte man bei dieser Gelegenheit manchen aufschlußreichen Blick tun. Denn man hörte nicht nur von der Bedeutung, die so viel wie ein aufgeschlagenes Buch bedeutet, und von der gegangenen Brust, die sich als reizvolle Tropeninsel des Vorderleibes darbot, sondern lernte noch manches andere dabei. So hörte der Besucher ein wenig umständlich bezeichnete Hochschuligkeit in Wien einfach auf den lustigen Namen „Tipp“ und was wir einen Schluß nennen, heißt dort „Maße“. Transparent oder nennt es der Wiener, wenn die Forderung nach „Tall drüber, nichts drunter“ für den Oberleib eines großen Abendkleides mit Grazie erfüllt ist. Und eine „Tanzformation“ hat in der Tanzmusik nichts mit Elektrizität zu tun, sondern betrifft in unserem Falle ein liebevoll gearbeitetes schillerndes Nachmittagskleid aus geputztem Seidengeorgette, das man je nach Lust und Laune von hinten und von

Kraftwagen wurde von seinem Fahrers getrieben, wobei er sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Auch dieser Verles wurde mit dem Krankenwagen der Gesundheitsverwaltung nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Beide Kraftfahrer wurden beschädigt. Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden 5 Kraftfahrzeuge beschädigt.

Verkehrsunfälle: Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Verletzungen der Straßenverkehrsordnung 26 Personen geschäftsunfähig gemacht und an 8 Kraftfahrzeuge wurden rote Verfallscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrer technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden 3 Kraftfahrer, die sich verkehrswidrig verhielten, die Führerpatente abgenommen.

Sandhofer Notizen

Ihre Hauptprüfung sollte auf der Städtischen Spielplatzanlage die 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Sandhofen unter Führung von Oberbrandmeister Rudolf Schmitt. Normaldienst und Übungen mit und an den Geräten waren Inhalt der Hauptprüfung. Eine Anzeigebildung auf

ein angenommenes Brandobjekt war nicht vorgelegen. Als Hilfspolizei innerhalb der Mannheimer Feuerlöschpolizei hinterließ die Wehrmannschaft einen guten Eindruck. Im Schluß waren Mannschaften und Führung noch einige gemüthliche Stunden im Gassen zum Waldhorn beisammen.

Das postkommunale Wochenende fand im Zeichen der Sandhofer Kasperl, die auf den Handwerker-Platz Sandhofen und Plänen an lebendigen Ausdrucks fand. Artus-Kranke, lehrreiches Treiben, viel Gelächter und sämtliche Stimmung. Auch sollten täglich wachsende Tropfen während der Kernzeit ebenfalls nicht.

Die Ausflüge im Viehstaudensport wurden insofern abgeändert, Sonntag, Sonntag und Sonntag abgeändert. Der Viehstaudensportverein „Meln“ beschäftigt mit Rüdlingen den Jungtag 1933.

Waldhofsneubauten wurden in der Stiller Straße und Hegelstraße fertiggestellt. Johann Baier vollendete das G. Lebensblech.

Abchied von Adam Jank. Einem Vereinsmitglied gab der Mannheimer „Sängerchor“ bei der Trauerfeier im Gymnasium die letzte Ehre. Adam Jank war das deutsche Lied ein getreuer Gefelle auf seiner langen Lebensfahrt gewesen. So begleitete es ihn auch auf der letzten Fahrt, bei der die Aktiven des Männerchors „Heilig, heilig...“ und „Neben den Sternen“ sangen. Organist Blum und Bariton Dr. Baumbach sangen die musikalische Umrahmung der Rede des Gedächtnis. Als der „Sängerchor“ und der Chorband der deutschen Gewerkschaften ihre Kränze am Sarg niederlegten, weigten sich die Töne an legem Grund.

Verlegt wurden in gleicher Eigenheit die Professoren: Dr. Hans Kühner vom Oberrhein-Gymnasium in Baden-Baden an die Adolf-Dillier-Schule in Mannheim; Gustav Kempf von der Jungel-Schule in Lorsch an die Adolf-Dillier-Schule in Mannheim; Alfred Schöner von der Tulla-Schule in Mannheim an die Adolfin-Schule in Heidelberg; August Scheldel von der Bender-Schule in Weinheim an die Hans-Thoma-Schule in Mannheim; Georg Schrupp von der Hilde-Schule in Mannheim an die Hoff-Schule in Heidelberg; Adolf Schwaner von der Hans-Thoma-Schule in Mannheim an die Schiller-Schule in Odenburg; Theodor Treib von Kurfürst-Heinrich-Gymnasium in Heidelberg an die Heister-Schule in Mannheim; Zeichenlehrer Julius Stiel von der Mackay-Schule in Mannheim an die Tulla-Schule in Mannheim.

Die Gerwin-Schule, R.S.U. höhere Handelsschule (Rationalistische Berufsschule), soll auch im nächsten Jahre den Unterricht im Wein der Stadt am 18. September.

Filmeundschau

Scala: „Im weiten Welt“

In der Scala läuft für einige Tage in Sonderverführung das „Wilde Rößl“ vom Volksangeler mit Salomonson-Liederkreis und freudig-lebendigem Gesang zwischen der prächtigen Birka Marzani, dem eifertätigen Oberkellner Ullrich, dem hübschen Sonnenkinderkondoman Welfe-Schoedler und seinem infernalischem Wegweiser Oemat, und was es sonst noch für nette Sommerstücke mit faulmüthigen Hintergedanken gibt. — Theo Vingen a. H. ist auch mit von der Partie. Es ist da nicht mehr viel zu berichten, der Film ist am arabischen (von 1931), die Herge lauten, daß es keine Besen hinstern im Sonnenlicht. Die Musik ist nicht totalerfunden und der Witz nicht mit wie am ersten Tag. Wer also sich zurücklehnt nach den Bergen der Heiligkeit, der gebe ruhig wieder mal hin; denn, was die Komposition für die Seele ist gut.

Im Nebenprogramm „Mogari prodit“, ein wenig humorvolles Spiel am Schwan mit dem Grafen, der der Reichswehrkommission verliert.

Ein Gange.

vorn mit gleich viel Erfolg für die modische Schöpfung tragen kann.

Na solchen anmaßlichen Überhebungen, die so recht für die lächerliche Phantasie der Wiener Kleidermacher sprechen, was überhaup die ganze Saison besonders reich.

zumal gerade so etwas wie die diebstahlige Verleumdung für Tadeln, Scham und die Verleumdung der größten Spielraum bietet. Warum soll man also nicht auf ein Nachmittagskleid aus grünem Kappellstoff zu den ansehnlichen Tadeln flüchten, die aus den Köpfen zweier anderer Bildhauer gemacht sind? Und warum darf nicht auch in jenemselben Blick an Stelle des geländigen Mann oder Grün einmal schwarze Verleumdung als Grünungsfarbe treten? Mit einem Wort: Die Reize der immer reizvollen, weil mit Weisheit und Folgerichtigkeit aus dem Material selbst hergeleiteten Einfälle möge für jeden der 10 Modelle selbst fortgesetzt. Und wenn ein Grund der an solchen Dingen interessierten Mannheimer Frauenschaft sich den Genus dieser Wiener Modenschau besonderer Weise hat entgegen stellen, so steht dank der Umsicht der D.M.V. wenigstens der eine Trost, daß man zu einer Schneiderin gehen und dort an Hand eines prächtig ausgestatteten Modellsches für die eigene Person seine prächtige Anwendung aus der gelungenen Veranstaltung ziehen kann.

Was ihren früheren Rahmen betrifft, so sei noch nachzutragen, daß Kreisfachsprechermeister Rau den großen Bescheid sprach, während Nachzügler Hermann-Beda an Hilleg mit Güte großer Ehrerfahreter keine Auffassung der 17. Stadtkarte 17 die nötige musikalische Untermauerung für den Abend lieferte.

Das Nationaltheater wird

Heute Mittwoch, findet im Nationaltheater das Kollegium der Vorabend des Nationaltheaters statt, unter Vorsitz des Obersprecher des gesamten Orchesters unter dem Dirigenten Ernst Geiser, Heinrich Hofmeister und Karl Knoch, die Langgruppe unter der Leitung von Hans Donath und des Chors unter der Leitung von Karl Knoch. Insbesondere Friedrich Brandenburg wird eine Kapelle bilden.

Am Samstag, dem 10. September, beginnt die Herbst-Woche des Nationaltheaters mit einer Aufführung von Hermann Wolf-Ferraris Oper „Die schalkhafte Witwe“ unter der musikalischen Leitung von Karl Brandenburg und in der Regie von Kurt Keller-Dürr. Während der Herbstwoche, die vom 10. September bis zum 18. September dauert, will das Nationaltheater durch einen abwechslungsreichen Spielplan, der zugleich einen Querschnitt durch die wichtigsten Kräfte des Schauspielers und der Oper bieten soll, und durch die auf den Stand der Musikantenpreise ermäßigten Tagespreise am Theaterleben Interessierte von den großen Vorzügen einer Musiktheaterabteilung.

Heute (Mittwoch) wird im Nationaltheater André Strabosky Aufspiel „Mein Sohn, der Herr Müller“ in der Inszenierung von Rudolf Hammacher wiederholt. Beginn 9 Uhr.

Am Freitag, dem 9. September, wird Daniel Johes Schachtel „Thomas Pain“ zum ersten mal im Nationaltheater gegeben. Es sind beteiligt die Herren Beckmann, Freil, Hartmann, Friedrich, Offenbach, Gollits, Dellmann, Kleinert, Kaul, Vogelsheim, Huber, Marx, Renfert, Bartsch und Zimmermann. Die Titelrolle spielt Wolter Kleiber, der neu an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden ist. Die Spielleitung hat Rudolf Hammacher, die Bühnenschilder stammen von Friedrich Kallst.

Blick auf Ludwigshafen

Die täglichen Verkehrsunfälle

Was die Polizei notiert

1. Ludwigshafen, 7. September.

An der Einmündung der Frankenthaler in die Ortsgasse wurde ein Kraftfahrer von einem Kraftwagen angefahren. Der Kraftfahrer verlor sich erheblich und wurde in das Krankenhaus gebracht.

In Nu-Wandelsheim wurde ein Nebenführer Volkshilflicher beim Überqueren der Fußgänger von einem Motorrad angefahren. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden, glücklicherweise ohne sich zu verletzen.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Schillerstraße mit einem Eisenbahnwagen bei Linie 11 zusammen. Der Fahrer des Eisenbahnwagens wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In der Bruchweilstraße verursachte ein Kraftfahrer der seine Vorderrichtung ausderte, ohne die Zeichen zu geben, den Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Er wurde dabei leicht verletzt.

Wo werden die Volkswagen parken?

Eine Frage, die alle Stadtbauämter schon heute beschäftigen sollte

Die Gemeinden werden in den nächsten Jahren vor eine nicht leichte verkehrstechnische Frage gestellt werden. Es wird zweckmäßig sein, ihre Lösung so vorzubereiten, daß nacheinander in der Praxis eine reibungslose Ueberführung ermöglicht wird. Es handelt sich um den Volkswagen und die öffentlichen Parkplätze. Die Frage der ordnungsgemäßen Unterbringung von Kraftwagen während der Zeit ihrer Nichtbenutzung ist schon ausgedehnt vielfach recht kompliziert. Auf die Dauer wird es gewiß nicht ankommen, daß Kraftwagen bei Tag und Nacht vor den Häusern stehen. Klappten davon, daß damit Gefahren für die Autos und ihre Inhabanten verbunden sind, wird die Gefahr in einer Weise vergrößert, daß der glatte Durchgangsverkehr, den auch an und für sich kein zweites Verkehrsproblem gewährt, unmöglich mehr durchzuführen kann. Dazu kommt der Mangel an Parkplätzen, den wir in Mannheim zu kennen, und die Verhältnisse der Verkehrsprobleme mit parkenden Autos. Aber das führt hier nicht zum Fortschritt. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit viele Tausende neuer Volkswagen die Straßen beleben werden. Und es entsteht die Frage:

Wo sollen die Volkswagen parken?

Man muß sich die logische Schluß vor Augen führen, die den Volkswagen benutzen wird. Beamte, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter. Sie fahren in aller Frühe zu ihrer Arbeitsstätte oder in ihr Büro und müssen den Wagen in nächster Nähe ihrer Arbeitsstätte viele Stunden lang stehen lassen. Man könnte einer sagen: Das ist ja ganz einfach; es sind ja viele öffentliche Verkehrsmitteleben mit großer Verkehrsfläche und die Verkehrsflächen müssen auf ihrem Gelände für Parkplätze sorgen. Nun ist das nicht nur eine Verkehrsfläche, sondern ebenfalls eine Verkehrsfläche: Stadtbetriebe haben meist mehrere hundert Plätze annehmlich. Außerdem muß auch damit gerechnet werden, daß ein großer Teil der Volkswagenbesitzer kleine Kaufleute, Monteurs, Arbeiter mit händischen Werkzeugen sind — gerade für diese soll in der nächsten Frage mit in erster Linie bedacht sein. Wo sollen diese Leute mit ihrem Wagen hin, während sie zu tun haben? Den Wagen in größerer Entfernung stehen zu lassen, würde dem Zweck der Volkswagen widersprechen, der durchaus nicht nur dem Vergnügen dienen soll. Es wird sich also nicht

vermeiden lassen, daß die Gemeinden rechtzeitig der dringenden Frage der Verparkelung Beachtung spenden. Bei dem überaus großen Bedarf, der auftreten wird.

Welchen Vorkaufspreis und Verfallsdatum

und deswegen muß zeitigen Vorzüge getroffen werden. Die Frage, ob es nötig wäre, wenn man den Gemeinden allein die Lösung der nicht leichten Frage nach Schaffung der erforderlichen Parkplätze für den Volkswagen aufbürden wollte, soll hier unerörtert bleiben. Die Gemeinden werden allerdings ihren möglichen Teil mit dazu beitragen müssen. Man muß können die Gemeinden bereits jetzt Anordnungen für die Lösung der Verparkelungsfrage treffen. Das sind vor allem die Gemeinden, in denen Kfz-Kontrollierungen in Angriff genommen werden. In Mannheim erleben wir dafür ein paar Musterbeispiele, wie erinnern wir an O 8. Wo also in Zukunft im Zuge der Kfz-Kontrollierung Plätze verfügbar werden, die nicht unbedingt für Verkehrsflächen um benützt werden, sollte die Gemeinde auf die Schaffung geeigneter auch kleiner Parkplätze bedacht sein. Diese Plätze könnten ausdrücklich dem Volkswagen vorbehalten werden. Auch sollten die Gemeinden bei Forderung von Parkplätzen, bei Erweiterung von Straßen, Schaffung neuer Plätze für Handwerker anstellen, vor allem Parkplätze für Volkswagen an schaffen. Das ist auch bei allen öffentlichen Wohnanlagen, die auf Grund der Wohnverhältnisse erfolgen, wenn sie herabzuführen. Eine handfreie Anzeigebildung mit ausreichendem Verkehrslaut würde sich sehr lohnen lassen.

Grundsätzlich ist, daß den Volkswagen der Wagen aus dem Parken keine Kosten zu machen.

daß sie wegen der Sicherheit ihrer Wohnverhältnisse nicht verlegt zu sein brauchen und daß die Verparkelung der Handwerker von einem geschickten, ruhenden Verkehrsverkehr betreiben — geschäftlich besonders im Zusammenhang bebauten Wohnanlagen, in denen auch guten Gründen die Handwerker mit an und für sich so schnell wie möglich gelöst werden. Was eine entsprechende Anzahl von Volkswagen läßt, wird es den Gemeinden schon möglich sein, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.

Die Arbeit der Seeschifffahrt

Versammlung der Politischen Leiter der deutschen Seeschifffahrt

Am Sonntag, 7. September, im Rahmen der verschiedenen Arbeitssitzungen...

Aktien nur wenig verändert

Kleine Umsätze / Renten fest

Rhein-Rainische Mitlagende: Wenig verändert

Am Sonntag, 7. September, Die Börse demontrierte ihre ungewöhnliche...

Verlängerung der Binnenumschlag-Speditions-Tarife für Mannheim, Ludwigshafen und Worms

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 7. September. Am Geldmarkt waren für den Montag...

Im internationalen Devisenmarkt war der Markt im allgemeinen...

Die Reichsbank hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Berliner Börse: Aktien fester

Berlin, 7. September. Die Börse war heute im Vergleich mit dem gestrigen...

Die Reichsbank hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Waren und Märkte

Berlin, 7. September. Der Getreidehandel war im Vergleich mit dem gestrigen...

Die Reichsbank hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Die Reichsbahn hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister...

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsbahnamt...

Berlin Deutsche Währungs-Werte

Table with columns for various exchange rates and values in Berlin.

Landschaften

Table listing exchange rates for various regions (Landschaften).

Städtische

Table listing exchange rates for various cities (Städtische).

Hypothek-Bank-Werte

Table listing exchange rates for mortgage bank values.

Industrie-Obligationen

Table listing exchange rates for industrial obligations.

Aktien

Table listing exchange rates for various stocks (Aktien).

Verkehrs-Aktien

Table listing exchange rates for transport stocks.

Bank-Aktien

Table listing exchange rates for bank stocks.

Detektive in WEISS

EIN TATSACHENBERICHT VON DR. BERTHOLD HASELBACH

Der Strafenfot ist entzittert mit der Hand aufgetragen, sagte Wilcox und deutete auf die Innenseite der Koffizier. „Schauen Sie einmal her! Wenn der Wagen so dreht, ist, so müde er innen noch viel mehr rot haben.“

„Dann nicht, dann öffnete sich die Tür und Dr. Melwin vom Laboratorium trat hinzu. „Ist das der Wagen?“ erkundigte er sich.

Die beiden Polizisten nickten. Dr. Melwin blickte sich und betrachtete den beschädigten Koffizier im großen Lichte seiner Taschenlampe durch ein Vergrößerungsglas.

„So könnte klingen“, meinte er schließlich. „Haben Sie die gestrichelte Signallampe O'Grady im Laboratorium?“

„Ja“, entgegnete Dr. Melwin. „Trägt die Nummer 1.“

„Wie lange werden Sie brauchen, Doc?“ „Das kann ich nicht so ohne weiteres sagen. Aber ich werde mich bemühen. Ich rufe Sie an.“

„Gut“, meinte Wilcox wandte sich an Donovon. „Rechnen wir uns einmal den Rest vor. Kommen Sie mit.“

Die Sache mit dem Strafenfot

Als Mr. Alan Lincoln Brooks vorgeführt wurde, wachte er nicht, bis der Leutnant ihm Fragen stellte, sondern begann sich mit weinerlicher Stimme zu beschweren. Er sei eine Weisheit, einen friedlichen, geachteten Steuerzahler solch einer zu belästigen, auf die Polizei zu schleppen und zu behandeln, als wäre er ein gemeiner Verbrecher.

„Schon gut“, unterbrach ihn Leutnant Wilcox. „Sagen Sie mir lieber, wo Sie heute abend zwischen sechs Uhr fünfzehn und sieben Uhr dreißig waren.“

„Wo ich heute abend zwischen sechs Uhr fünfzehn und sieben Uhr dreißig war?“ wiederholte Brooks die Frage, offenbar um Zeit zum Nachdenken zu gewinnen. „Ich möchte wissen, was Sie das angeht. Mit welchem Recht verhören Sie mich überhaupt? Bevor Sie mir das nicht sagen, frage ich keine Antwort aus mir heraus. Und überhaupt will ich einen Rechtsanwalt.“

„Wir Sie wollen, Mr. Brooks“, entgegnete Wilcox. „Aber finden Sie es nicht selbst sonderbar, daß Sie sich weigern, eine so harmlose Frage zu beantworten? Wenn Sie natürlich etwas vor uns zu verbergen haben, könnte ich Ihr Verstecken entdecken.“

„Ich habe nichts zu verbergen“, erklärte Brooks. „Ich war zu Hause.“

„Sie waren also zwischen sechs Uhr fünfzehn und sieben Uhr dreißig in Ihrer Wohnung, Donovan, nehmen Sie das zu Protokoll?“ Wilcox wandte sich wieder an Brooks. „Haben Sie vielleicht dafür irgendwelche Zeugen? Eine Ihre Frau oder einen Hausbewohner?“

„Nein, meine Frau ist in Newport, um Einkäufe zu besorgen.“

„Wie kann niemand Ihre Anwesenheit in Ihrem Haus bestätigen?“

„Nein. Aber wollen Sie mir nicht sagen, warum Sie mich verhören?“

Leutnant Wilcox löste die Frage zu überlegen. „Aber Sie sind heute mit Ihrem Wagen ziemlich viel herumgefahren, nicht?“

„Ja, warum?“

„Weil er so fertig ist. Wollen Sie mir nicht mitteilen, wo Sie waren?“

Brooks machte ein verdrossenes Gesicht. „Ja“, sagte er unwillig. „müssen Sie wissen, wo ich zwischen sechs Uhr fünfzehn und halb acht war, und jetzt fragen Sie mich, wo ich tagsüber gewesen bin.“

„Ist Ihre Tätigkeit während des Tages so bezeichnend für Sie?“ erkundigte sich Wilcox. „Nein“, rief Brooks. „Und er nannte ein paar Straßen in der Umgebung von Newark.“

Wilcox griff zum Telefon und wählte eine Nummer. „Ist dort Captain Marshall?“ — Hier Leutnant Wilcox. Wer von Ihren Leuten hat heute nachmittag südwestlich von Newark Strafenfot gemacht? — Sergeant Bradwell? — Ist er noch im Hauptquartier? — Schicken Sie ihn mir bitte herüber. Danke.

Wenige Minuten später erschien der Notarobpolizist und meldete sich bei Wilcox. „Haben Sie heute nachmittag südwestlich von Newark Patrolfot gemacht, Sergeant?“ fragte Wilcox und nannte die Straßen, die Brooks aufgezählt hatte.

„Ja, Sir.“

„In welchem Zustand befanden sich die angeführten Straßen?“

Der Polizist trat von einem Fuß auf den anderen. „Ich meine: waren die Straßen trocken, naß oder feucht?“

„Nä, gegen vier Uhr waren sie ziemlich trocken. Dann, als der Regen einsetzte, wurden sie naß und glitschig.“

„In welchem Zustand befand sich Ihr Motorrad, als Sie vom Dienst zurückkehrten? War es sehr feucht?“

Verbrecherjagd durch's Mikroskop gesehen

Modernste wissenschaftliche Methoden im Dienste der Verbrecherbekämpfung

Sergeant Bradwell schüttelte den Kopf. „Nein, Sir, innen die Koffizier ein wenig, aber nicht einmal die Felgen. Der Rest war meist naß, so daß man beim Fahren schleuderte.“

„Danke, Sergeant, das ist vorläufig alles. Berichten Sie brauchen noch ein wenig, vielleicht brauchen Sie noch.“

Lügt Mr. Brooks?

Sergeant Bradwell schüttelte und verließ den Raum. „Wie kommt es, Mr. Brooks, daß Ihr Wagen dann so fertig ist? Entweder lügen Sie, oder —“ Leutnant Wilcox machte eine kleine Pause und blickte Brooks an. „Dann laute er, jedes Wort ist wahr: — aber Sie haben den Rest mit Ihren Händen auf das Auto getan.“

„Den Rest mit eigenen Händen auf das Auto getan?“ sagte Brooks, aber es klang gezwungen und unecht. „Sie sind wohl verrückt, Leutnant. Wozu soll ein vernünftiger Mensch Rot auf sein Auto tun?“

„Nichtsicht am einen beschädigten Koffizier zu bedecken. Ihr linker, vorderer Koffizier ist beschädigt. Können Sie mir sagen, wie er beschädigt wurde, wann und wo?“

„Das ist schon ein paar Tage her“, sagte Brooks rasch.

„Sind Sie verheiratet?“ erkundigte sich Wilcox. Brooks nickte.

„Haben Sie den Unfall gemeldet?“

„Nein. Es mußte geheißen sein, während mein Wagen geparkt stand.“

„Wann?“ Wilcox' Frage kam rasch. „Vergestern“, sagte Brooks.

„Wo?“

„In Newark.“

„Und warum haben Sie die Beschädigung nicht der Versicherung gemeldet?“

„Nä“, sagte Brooks, „das macht nur Mühe. Für ein paar Dollar kümmert mir das lieber Auswachen wieder gerade und ein wenig Lack drauf und der Schaden ist behoben.“

„Gut“, brummte Wilcox. Dann wandte er sich an Donovan. „Das Verhör mit dem Protokollfot hat“, sagte Sergeant Bradwell, „daß ich ihn nicht mehr brauche.“

Die Beschuldigung

„Sie wollen wissen“, sagte er hart, „müssen wir Sie hier verhören. Sie sind verdinglich heute abend um sieben Uhr vier Minuten des Polizeirevier O'Grady niedergefahren und damit haben Sie Tod herbeigeführt zu haben.“

„Das ist nicht wahr!“ leuchtete Brooks. „Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich an dieser Zeit zu Hause gewesen bin.“

„Sie haben keine Zeugen dafür.“

„Und Sie können mir nicht beweisen, daß ich jemand niedergefahren habe. Ich bin der Fahrer, der überhaupt nicht in die Nähe gekommen.“

„Woher wissen Sie, daß O'Grady bei einer Bahnkreuzung niedergefahren wurde?“

„Einen Augenblick schaute Brooks betroffen. „Ich weiß es auch nicht“, entgegnete er. „Ich habe es mir nur gedacht. Wo denn sollte er überfahren werden sein. Ein Bahnarbeiter gehört zur Bahn, nicht?“

„Ich werde Ihnen sagen, was Sie wissen sollten“, sagte Wilcox. „Sie haben den armen O'Grady niedergefahren, weil Sie aus irgendwelchen Gründen, vielleicht weil Sie ihn hassen oder betrunken waren, den Bahnübergang noch vor dem Überqueren waren. Dann haben Sie Angst bekommen, man könnte durch die Beschädigung des Koffiziers merken, daß Sie O'Grady getötet haben, und da haben Sie Strafenfot und verheimlichter in der Ihren Auto, weil Sie dachten, man würde dann die Beschädigung nicht sehen.“

„Damit werden Sie vor einem Gerichtsmann gerichtet sein Urteil gegen mich erwirken“, rief Brooks höhnisch.

„Damit nicht“, entgegnete Wilcox zurechtweisend. „aber wir haben noch andere, bessere Beweise. Sie läten auf diesen zu gehen.“

„Sie fluchen“, schrie Brooks, „niemand hat mich gesehen, Sie können mir gar nicht beweisen.“

„Sie werden ja sehen“, meinte Wilcox gelassen. „Sie sind verurteilt.“

Biffenschaft auf der Seigenbank

Einige Wochen später fand die Verhandlung gegen Alan Lincoln Brooks vor dem Schwurgericht statt. Der Angeklagte leugnete.

Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung Dr. Melwin.

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Verkaufserin

qualifizierte, für Kaufhäuser geeignet, bevorzugt, jedoch im Einzelhandelsbereich, Tübingen, 6800

Hausgehilfin

zum 1. Oktober in kleiner Einzelhandelsfirma eine ehrliche, fleißige, 6411

Wirtschaftsköchin

A. 1. 10, gelochte, für erhaltene Kleiderarbeiten, U. 6, 13.

Tagemädchen

zum 1. 10. gelochte, in H. Haushalt gesucht, 6412

Immobilien

zum 1. 10. gelochte, in H. Haushalt gesucht, 6413

Stellengesuche

Frau sucht

berufliche, einjährige, 6414

Unabh. Frau

in H. Haushalt, 6415

Küchenmädchen

zum 1. 10. gelochte, in H. Haushalt, 6416

Immobilien

zum 1. 10. gelochte, in H. Haushalt, 6417

Heiraten

Baumeister

mit viel Erfahrung, 6418

Verkäufe

Wegen Geschäftsaufgabe, 6419

Heiraten

Wunschweiblich, 6420

Badewannen

zum 1. 10. gelochte, in H. Haushalt, 6421

20 Flügel

neu u. gebraucht, 6422

Brautleute!

Wohnung, 6423

JDEAL u. ERIKA-SCHREIBMASCHINEN

Büro, 6424

J. ARZT MANNHEIM N 37

Kaufgesuche, 6425

Vermietungen

3-3-2-Wohnung, 6426

Vermietungen

Stoewer, 6427

Von der Reise zurück:

Dr. Hirschfeld-Warneken, 6428

Lufschutz- u. Feuerschutz

Apparate, Geräte, 6429

Verkauf

25. September, 6430

Nach langem mit unendlicher Geduld ertragenem, schweren Leiden verschied am Montag nachmittag 3 Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Robert Hadmann

Verwaltungsdirektor i. R.

im Alter von nahezu 76 Jahren.

Mannheim, den 7. September 1938.

Kleberstraße 14

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Hadmann, geb. Scheffel

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Von Kondolenzbesuchen und Mitmenschen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.